

Politische Wiki-Nutzung zwischen Groupware und Text-Event – diskutiert an Fallbeispielen aus dem Umfeld von Bündnis 90/Die Grünen

Till Westermayer (Freiburg)

Zusammenfassung

Anhand mehrerer Beispiele aus dem Umfeld von Bündnis 90/Die Grünen wird dargestellt, wie Wikis als Medium politischer Kommunikation verwendet werden können. Ziel der Darstellung ist es, einige grundlegende Informationen zu fünf als Fallbeispiel ausgewählten Wikis aus dem grünen Spektrum zusammenzustellen und daraus übergreifende Schlussfolgerungen bezüglich unterschiedlicher Erfolgsfaktoren und Typen der politischen Wiki-Nutzung abzuleiten und daraus weitergehende Forschungsfragen zu entwickeln. Als Hintergrund dient eine kurze Darstellung politischer computergestützter Kommunikation allgemein beziehungsweise bezogen auf die Nutzung von Wikis. Der Text verfolgt dabei nicht den Anspruch einer tiefer gehenden sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung, etwa im Sinne einer theoriegestützten Analyse oder einer qualitativen Auswertung der politischen Arbeit mit Wikis, sondern möchte vor allem auf ein interessantes Forschungsfeld am Schnittpunkt von politischer Soziologie und „Wikipedistik“ hinweisen.

1 Zum Kontext politischer computergestützter Kommunikation

Auch wenn die Blühträume einer technisch determinierten „Demokratisierung durch das Internet“ weitgehend verfliegen sind,¹ bleiben vielfältige Anwendungsmöglichkeiten computerbasierter Kommunikation in der Sphäre der Politik. World Wide Web und Internet allgemein können dabei sowohl als „neues Massenmedium“ verstanden werden, sie können aber auch als Informationsinfrastruktur zur Organisation politischer Prozesse – etwa der innerparteilichen Meinungsbildung – genutzt werden.² Je nach Verwendungszweck nimmt das Internet, oder spezieller, das World Wide Web für politische Parteien ganz unterschiedliche Rollen ein. Die Bandbreite reicht von „virtuellen Hochglanzbroschüren“ (Bieber 1999) und der Nutzung für Wahlkampagnen (Bieber 2002; Kuhlen 1998) über öffentliche Kommunikationsangebote wie Diskussionsforen (Rogg 2001) bis hin zur Binnenkommunikation über Newsletter und passwortgeschützte Bereiche, in denen für FunktionärInnen der Partei Kampagnenmaterial und Hintergrundinformationen bereitgestellt werden.³ Die Grenzen zwi-

¹ Vgl. zur Debatte um die demokratisierenden Effekte des Internet und die Potenziale einer politischen Nutzung u.a. Heinrich-Böll-Stiftung (1998); Hagen (1997); Jarren (1998); Leggewie/Maar (1998); Westermayer (1998); Woyke (1999); Zittel (1997).

² Vgl. bezogen auf politische Parteien u.a. Alemann/Marschall (2002); Bieber (1999); Bieber et al. (2001); Marschall (2001); Rogg (2001).

³ Mit Wiesendahl (1998) kann dabei zwischen zwei unterschiedlichen Kommunikationssphären der Partei-Binnenkommunikation unterschieden werden: der Sphäre der Mitgliederorganisation, die eher „expressiv“ orientiert ist, und der Sphäre der Binnenkommunikation im (hauptamtlichen) Parteistab und Management, die eher „instrumentell“ ausgerichtet ist.

schen politischer Werbung und öffentlicher Diskussion sind dabei fließend, wie das Beispiel des Virtuellen Parteitags zeigt, den der Landesverband Baden-Württemberg von Bündnis 90/Die Grünen im Jahr 2000 durchgeführt hat (vgl. Heinrich-Böll-Stiftung 2001; Westermayer 2003). Dabei wurden zwar die – formalen – Prozesse eines tatsächlichen Parteitags im World Wide Web „nachgebaut“, das heißt, es gab Anträge, Debatten, Delegierte und Abstimmungen. Zugleich hatte der Virtuelle Parteitag jedoch den Charakter eines von großem Presseecho begleiteten kommunikativen Events mit der Botschaft, dass Bündnis 90/Die Grünen aufgeschlossen für neue Medien und innovative Formen der Partizipation sind.⁴

Insbesondere durch den Erfolg der Wikipedia – einer mehrsprachigen, öffentlich nicht nur lesbaren, sondern auch bearbeitbaren Enzyklopädie – haben Wikis als spezifische Form computerbasierter Kommunikation und als kollaborative Web-Applikation in den letzten Jahren ein größeres öffentliches Interesse erregt (vgl. Möller 2004).⁵ Neben der Aufmerksamkeit, die die Wikipedia als ein recht erfolgreiches Projekt durch eine Vielzahl von Zeitungsartikeln etc. ausgelöst hat, war und ist das Projekt Wikipedia auch Anlass für die Entwicklung einer stabilen und einfach nutzbaren „Wiki-Engine“. Das in diesem Fall als MediaWiki-Engine bezeichnete Softwarepaket zur Datenbankverwaltung, Benutzerverwaltung und zur dynamischen Umsetzung des vereinfachten „Wiki-Markups“ in HTML⁶ wird als Open-Source-Software entwickelt. Es dient nicht nur als technische Basis für die unzähligen Sprachversionen der Wikipedia, sondern steht ebenso anderen Projekten zur Verfügung. Gleiches gilt für andere, unabhängig von der Wikipedia entstandene Wiki-Engines. Damit bestehen zwar weiterhin technische und organisatorische Voraussetzungen, um ein Wiki zu betreiben, diese sind aber relativ gering.⁷ Zugleich kann zumindest bei der Gruppe häufiger Internetnutzer heute vorausgesetzt werden, dass aufgrund der Popularität der Wikipedia das Funktionsprinzip und möglicherweise die Grundzüge der Syntax zur Bearbeitung von Wiki-Einträgen bekannt sind.

Generelles Interesse am Einsatz neuer Medien zur erleichterten Binnenkommunikation in einer Partei vorausgesetzt, erweist sich das Wiki demnach als interessanter Ansatz zur kollaborativen Bearbeitung von Dokumenten. Dabei lassen sich, wie die folgenden Beispiele

⁴ Diese Doppelfunktion interner und externer Kommunikation haben „realräumliche“ Parteitage natürlich ebenso; insbesondere Bundesparteitage werden regelrecht inszeniert (vgl. Meyer/Kampmann 1998).

⁵ Die Idee des Wikis als einer im Webbrowser bearbeitbaren und problemlos verlinkbaren Dokumentensammlung stammt von Ward Cunningham, der das erste öffentlich zugängliche Wiki bereits 1995 frei schaltete (vgl. Wikipedia 2007). Inzwischen ist der Begriff „Wiki“ auch in das *Oxford English Dictionary* aufgenommen und wird dort definiert als „A type of web page designed so that its content can be edited by anyone who accesses it, using a simplified mark-up language.“ (Rouse 2007).

⁶ Üblicherweise wird zur Definition von Webseiten die Beschreibungssprache HTML verwendet. Die Möglichkeit einer direkten Bearbeitung des HTML-Quellcodes ist für darin nicht geübte NutzerInnen recht kompliziert und kann auch eine Sicherheitslücke darstellen. Wiki-Engines verwenden deswegen ein vereinfachtes und leicht erlernbares „Wiki-Markup“, mit dem zwar grundlegende Formatierungen (Hervorhebungen, Überschriften) durchgeführt werden können, aber nicht auf die volle Funktionalität von HTML zurückgegriffen werden kann (siehe auch Fn. 5). Zugleich ermöglicht diese Beschreibungssprache Funktionen, die in HTML nicht direkt erreicht werden können (etwa die semantische interne Verlinkung). Insbesondere innerhalb des Projekts Wikipedia wurde das Markup inzwischen um eine Vielzahl an Sonderfunktionen (etwa zur Einbindung von Vorlagen) erweitert, so dass inzwischen Klagen über dessen Komplexität laut werden.

⁷ Dies gilt etwa im Vergleich zu den Kosten für den Virtuellen Parteitag, der aufgrund einer speziell entwickelten Software vergleichbar teuer war wie ein „realräumlicher“ Parteitag (N.N. 2000).

zeigen, unterschiedliche Einsatzformen unterscheiden: die eher am politischen Event (oder freundlicher gesagt: an der anlassbezogenen politischen Meinungsbildung) orientierte Verwendung, die sich auf die Bearbeitung *eines* Textes (etwa eines Leitantrages oder eines Programmkapitels) bezieht, und der längerfristige Einsatz, bei dem das Wiki die Funktionalität von *Groupware*-Anwendungen (kollaborative Dokumentenbearbeitung, Wissensmanagement, Terminabsprachen etc.) übernimmt.

2 Erfahrungsberichte zur politischen Nutzung von Wikis

Bisher liegen erst wenige Erfahrungsberichte und kaum politik- oder kommunikationswissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der (partei-)politischen Nutzung von Wikis vor. Makice (2006) beschreibt ein Experiment, bei dem Erfahrungen mit der partizipatorischen Nutzung eines Wikis gesammelt wurden („*PoliticWiki*“). Konkret ging es dabei um die Erarbeitung eines politischen Programms jenseits der beiden großen amerikanischen Parteien durch „amateur politicians“ (Makice 2006), gekoppelt an die Website *3rdparty.org*⁸. Ziel dieses Experiments war es, Möglichkeiten und Grenzen der politischen Nutzung von Wikis auszuloten, das heißt insbesondere, zu beobachten, wie ein Wiki zur Texterarbeitung und Diskussion genutzt wird, wenn es nicht um den „neutral point of view“ geht, wie er in der Wikipedia vorgegeben ist, sondern um eine klare politische Positionierung. Zu den Ergebnissen zählt unter anderem, dass die Teilnahmebereitschaft relativ gering war und dass eine sehr kleine Gruppe für den größten Teil der im Wiki erstellten und bearbeiteten Inhalten verantwortlich ist.⁹ Etwa ein Drittel aller Beiträge hatten Diskussionscharakter, wobei Makice feststellt, dass die im Wiki stattfindenden Diskussionen häufig schwer nachvollziehbar waren.¹⁰ Zudem einigten sich die aktivsten Teilnehmenden auf einige Diskussionsregeln, die aus Sicht Makices als deutliche Anreize gegen ausführliche Diskussionen wirken – etwa, in dem über die direkte Textarbeit hinausgehende Anmerkungen schnell in das allgemeine Forum der Website *3rdparty.org* verwiesen wurden. „*PoliticWiki*“ wurde von seinem experimentellen Charakter getragen, eine Community hatte sich nicht gebildet. Dies ist unter anderem daran festzumachen, dass nach Ende der halbjährigen Experimentalphase keine weiteren Aktivitäten im weiterhin laufenden Wiki stattfanden.

Als Vorbild für die politische Nutzung eines Wikis verweist Makice auf die „Living Platform“ der kanadischen Grünen Partei (Makice 2006; Raynes-Goldie/Fono 2005). Dieses 2004/2005 aktive Wiki diente dazu, kanadische BürgerInnen an der Aktualisierung des Partei-

⁸ Über diese bereits vorher existierende Website sowie über Mails an politische Organisationen erfolgte die Rekrutierung und Aufmerksamkeitsgenerierung für das experimentelle Wiki.

⁹ Von den über die Rekrutierung erreichten 78 TeilnehmerInnen beteiligten sich 29 aktiv, teilweise allerdings nur über einen kurzen Zeitraum und mit wenigen „*edits*“. Mehr als 95 % aller inhaltlichen Veränderungen wurden von nur acht Teilnehmenden durchgeführt, und nur fünf Teilnehmende waren – in dem sechsmonatigen Zeitraum, in dem das Experiment stattfand – jeweils mehr als sechs Stunden mit dem Wiki beschäftigt. Ein einzelner Teilnehmer war für etwa drei Fünftel aller Bearbeitungen verantwortlich (Makice 2006).

¹⁰ Anders als etwa in Web-Foren erscheinen Diskussionen nicht automatisch chronologisch geordnet oder als „*Thread*“, da auch die Diskussionsseiten komplett bearbeitbar sind. Damit sind soziale Regeln notwendig, um einen nachvollziehbaren Diskussionsstrang zu erzeugen (etwa das Einstellen neuer Diskussionsbeiträge immer am Ende der Seite). Im Fall von „*PoliticWiki*“ scheint die Durchsetzung derartiger Regeln nicht erfolgreich gewesen zu sein (Makice 2006).

programms zu beteiligen. Als technische Grundlage diente das (einfacher als MediaWiki zu installierende) System TikiWiki, das für Diskussionen und Abstimmungen lose mit einer „Yahoo-Group“ gekoppelt wurde. Im Januar 2005 waren etwa 900 NutzerInnen registriert, von denen 50 als aktiv bezeichnet wurden. Zu diesem Zeitpunkt gab es etwa tausend Wiki-Seiten und etwa zweitausend Seitenabrufe pro Tag. Etwa 125 NutzerInnen – von der Idee her nur Mitglieder der kanadischen Grünen Partei, tatsächlich aber auch Nichtmitglieder – konnten an Abstimmungen teilnehmen (Raynes-Goldie/Fono 2005: 3). Während „Living Platform“ insgesamt als positiv bewertet wurde – insbesondere aufgrund der großen Beteiligung und sich verselbstständigenden Nutzungen – äußern Raynes-Goldie und Fono auf der Grundlage von qualitativen Interviews mit aktiven Beteiligten auch einige Kritikpunkte. Dazu gehört die Notwendigkeit, Wahlen und auch Diskussionen¹¹ mit Hilfe der einen separaten Zugang erforderlichen Yahoo-Group durchzuführen, aber auch die doch recht große „technische Hürde“, sich anfangs im TikiWiki-System (und den Besonderheiten des kollaborativen Textschreibens) zurechtzufinden. Nur etwa vierzig Prozent der Teilnehmenden kamen ohne Hilfestellung zurecht, weitere vierzig Prozent erhielten eine einstündige telefonische Schulung und bei den restlichen zwanzig Prozent war eine intensivere Betreuung notwendig (Raynes-Goldie/Fono 2005: 8).

Ein weiterer Kritikpunkt ist nicht technisch, sondern politisch begründet: das Wiki wurde auch zur Kritik an der Führung der kanadischen Grünen Partei genutzt; der sich entfaltende Konflikt konnte „live“ mitverfolgt werden, was von der Parteiführung als problematisch angesehen wurde.¹² Es geht dabei um die Sorge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Raynes-Goldie und Fono (2005: 10) halten es für sehr wahrscheinlich, dass Parteien, die Wikis zur politischen Debatte verwenden, auf ähnliche Probleme stoßen werden. Als Lösung schlagen sie vor, die Parteiführung besser über Unterschiede zwischen diskursiven und werbenden Websites zu unterrichten: „People who are familiar with wikis understand the distinction between transparent collaboration and a finished webpage or document. However, the general public or party leaders may not share this understanding“ (Raynes-Goldie/Fono 2005: 10). Genannt wurde außerdem das Problem des „function creep“, das heißt, das Problem der Kontrolle über die ursprünglich gedachte Anwendung. So wurde die „Living Platform“ nicht nur zur Programmdiskussion genutzt, sondern diente auch als Medium für weitreichendere politische Debatten und für organisatorische Zwecke (etwa zur Weitergabe von Protokollen) (ebd.). „Administrators of future initiatives should be prepared for users to take advantage of the wiki in unexpected ways.“ (Raynes-Goldie/Fono 2005: 13). Die prinzipiell vorteilhafte Nutzungsoffenheit des Formats Wiki ist mit eingeschränkten Kontrollmöglichkeiten verbunden, die aus der Perspektive von Parteitagsinszenierung und geplanten öffentlichen Auftritten als riskant erscheinen. Derzeit ist die „Living Platform“ abgeschaltet.¹³

¹¹ Die Nutzung der Kommentarfunktion von TikiWiki wurde als zu kompliziert angesehen und deswegen weitgehend verworfen (Raynes-Goldie/Fono 2005).

¹² „Ultimately, the wiki had achieved such a degree of transparency that it caused significant political friction. As a result, the party leadership shut down the Living Platform for a number of days in order to ‚clean up‘ ostensibly slanderous material. They then put in place restrictions on what kinds of material could be posted on the site“ (Raynes-Goldie/Fono 2005: 9).

¹³ Vgl. <http://lp.greenparty.ca/> (Abruf aller genannten elektronischen Dokumente: März 2007).

Als eine Art Nachfolgeprojekt der „Living Platform“ (Makice 2006) wurde „OpenPolitics“ etabliert, ein ebenfalls auf TikiWiki basierendes System, das nicht an eine Partei gebunden ist, sondern sich als Medium bürgerschaftlichen Engagements und des Ideenaustausches versteht (OpenPolitics 2007). Dabei wird versucht, strukturierte Diskussionen zu ermöglichen, das heißt, zu einzelnen Themen (*issues*) können jeweils Positionen und Pro- und Contra-Argumente angefügt werden. Diese Debattenstruktur scheint allerdings nicht strikt eingefordert zu werden und wird auch nicht technisch erzwungen, so dass durchaus nicht alle *issues* dem Schema Problembeschreibung – Positionen und Argumente entsprechen.

3 Die Verwendung von Wikis in der Partei Bündnis 90/Die Grünen¹⁴

Die Erfahrungsberichte geben einen ersten Eindruck über die (partei-)politische Nutzung von Wikis. Damit soll allerdings nicht ausgesagt werden, dass Wikis sich nur – oder gar besonders gut – für parteipolitische Aktivitäten eignen. Vielmehr finden sich etwa im autonomen und alternativ-bewegten Spektrum Wikis, die ebenfalls politisch genutzt werden.¹⁵ Auf der anderen Seite steht die Diskussion des Wiki-Einsatzes im Rahmen von E-Government und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung (vgl. Guy 2006). Hier möchte ich mich jedoch auf parteipolitische Nutzungsweisen beschränken, und den Fokus noch einmal verengen auf einige Fallbeispiele aus dem Bereich von Bündnis 90/Die Grünen. Die Einschränkung der Darstellung auf „grüne Wikis“ hat zum einen pragmatische Gründe, zum anderen scheint es – wie auch schon das oben diskutierte kanadische Beispiel zeigte – doch gewisse Verbindungen zwischen zentralen Werten grüner Parteien (Bürgerbeteiligung, Transparenz, direkte Demokratie) und der Offenheit für neue, vor allem auch digitale Formen der Beteiligung zu geben. Ob diese Vermutung einer empirischen Überprüfung standhält, kann hier allerdings nicht geklärt werden.

Nun zu den hier behandelten Wikis: In chronologischer Reihenfolge handelt es sich dabei um das als organisatorische Infrastruktur genutzte Wiki der Grünen Jugend, zwei Experimente der Bundespartei mit Wikis zur programmatischen Diskussion (Netzpolitik, Leitantrag Ökologie) sowie zwei kleinere Wikis, die aus Basisinitiativen heraus entstanden sind (Programmdebatte KV Augsburg-Stadt, Grundeinkommen). Ein tabellarischer Überblick über diese fünf Fälle kann Anhang 1 entnommen werden.

¹⁴ Die folgende Darstellung beruht auf mehreren Quellen (Stand jeweils März 2007). Erstens lassen sich zumindest öffentlich lesbare und noch im Netz auffindbare Wikis in verschiedener Hinsicht auswerten (etwa Artikelzahlen, Häufigkeit von Änderungen, Anzahl und Aktivität der BenutzerInnen, aber auch Informationen zu Nutzungsregeln oder zur Intention des Wikis). Dies gilt insbesondere, wenn – wie bei den hier beschriebenen Wikis – die MediaWiki-Engine verwendet wird. Zweitens gab es zu einigen der nachfolgend dargestellten Wikis Pressemitteilungen, Blogbeiträge und Artikel, die ebenfalls ausgewertet werden konnten. Eine dritte Informationsquelle stellt ein kurzer Fragebogen dar, den ich an die BetreiberInnen der Wikis geschickt hatte. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die durch die Bearbeitung des Fragebogens bzw. durch weitere Hinweise zu diesem Text beigetragen haben, namentlich Markus Beckedahl, Julia Burghardt, Robert Heinrich, Alex Ostleitner, Max Plenert, Michael Rose, Heide Schinowsky und Roland Sigg.

¹⁵ Beispiele sind die Wikis <http://www.autoorganisation.org> und <http://www.coforum.de>, die jeweils zur Organisation und Information über (unterschiedlich verortete) Projekte alternativer Lebens- und Wirtschaftsformen genutzt werden.

Neben diesen Wikis gibt es sowohl innerhalb des grünen Spektrums wie auch bei anderen Parteien in Deutschland (vgl. die Aufstellung in Anhang 2) weitere politisch genutzte Wikis. Hinweisen möchte ich darüber hinaus auf einige nur intern zugängliche Systeme im grünen Spektrum (KV Steglitz-Zehlendorf, Hochschulverband CampusGrün, Bundesarbeitsgemeinschaft Ökologie) sowie auf das Wiki <http://www.neuverhandeln.at/> des Wiener Verbandes der österreichischen Grünen, in dem es um die kritische Diskussion des schwarz-roten Koalitionsvertrags in Österreich geht.¹⁶

3.1 Grüne Jugend: Wiki als „virtuelle Parteizentrale“ und Basis fürs Wissensmanagement

Das älteste der hier behandelten grünen Wikis – das Wiki der Grünen Jugend (<http://wiki.gruene-jugend.de>) – stammt aus dem Jahr 2004 und dient als „virtuelle Parteizentrale“ (Bieber 1999) der Jugendorganisation. Die Einrichtung erfolgte nicht „von oben“, sondern war das Ergebnis der Initiative eines Mitglieds, das in der Wikipedia Erfahrungen in der Arbeit mit Wikis gesammelt hatte. Im März 2004 legte diese Person auf ihrem privaten Server ein Wiki für die Koordination der Arbeit eines Fachforums der Grünen Jugend an. Dieses inoffizielle Wiki wurde dann von verschiedenen Fachforen genutzt und im November 2004 – nach dem Umzug auf den Server der Grünen Jugend – als offizielles Wiki neu eröffnet, was zu einer deutlichen Beteiligungszunahme führte. Das Wiki wird vom Bundesverband der Grünen Jugend betrieben und gehört administrativ zum Aufgabenbereich der Webredaktion und Webmasterin. Die Betreuung übernimmt ein vierköpfiges Team. Es wird vor allem für die gemeinsame Arbeit an Texten (Antragstexte, Zusammenstellung des Newsletters, Anleitungen) sowie für das Sammeln von Ideen (etwa zur Vorbereitung von Aktionen oder Workshops) genutzt. Insbesondere dient es zur Vorbereitung von Sitzungen (Fachforen, Ausschüsse, Mitgliederversammlung). Im Vorfeld der Mitgliederversammlung hat es die Funktion, Änderungsanträge zu bündeln. Diskussionen finden dagegen eher in den Mailinglisten der Grünen Jugend statt. Das Wiki ist recht umfangreich; nach meiner Zählung gibt es derzeit deutlich über siebenhundert inhaltliche Seiten (vgl. Anhang 1).

Prinzipiell steht das Wiki allen Mitgliedern und SympathisantInnen der Grünen Jugend offen. Voraussetzung für die Beteiligung ist einzig und allein ein registrierter Benutzeraccount, die Mitgliedschaft in der Grünen Jugend wird dabei nicht überprüft.¹⁷ Tatsächlich wird es aber vor allem intensiv von gewählten FunktionärInnen genutzt, z.T. auch von Fachforen und einzelnen Landesverbänden und Ortsgruppen. Es gibt über siebenhundert registrierte BenutzerInnen. Die Zahl der aktiven NutzerInnen wird auf etwa einhundert geschätzt. Mit etwa fünfhundert Seitenabrufen und etwa dreißig Bearbeitungen pro Tag ist das Wiki für ein längerfristig laufendes System recht aktiv. Dennoch wird die Nutzung des Wikis durch „einfache

¹⁶ Der Fragebogen zu diesem Wiki wurde leider erst nach Redaktionsschluss dieses Textes beantwortet, so dass er nicht in die allgemeine Darstellung einfließen konnte. Trotzdem möchte ich einige Eckpunkte hier erwähnen: [neuverhandeln.at](http://www.neuverhandeln.at) wurde von einer Arbeitsgruppe der Grünen Wien initiiert, die sich mit dem Thema „Web 2.0“ befasst. Ab dem 5.2.2007 war das Wiki etwa fünf Wochen lang aktiv, um das „Regierungsprogramm [...] nach eigenem Belieben umzuschreiben. Auch Du kannst dich beteiligen und den Regierenden in diesem Land deine Ideen mitteilen.“ (Introtext). Das Wiki war öffentlich lesbar und ohne Begrenzungen auch beschreibbar; registriert waren 369 BenutzerInnen. Seiten aus dem Wiki wurden etwa 135 000 Mal abgerufen, und es gab etwa fünftausend Seitenbearbeitungen.

¹⁷ Bis 2005 war auch eine Nutzung ohne Anmeldung möglich. Unter anderem aufgrund von Vandalismus wurde dies geändert. Inzwischen müssen bei der Registrierung E-Mail-Adresse und Name angegeben werden.

Mitglieder“ vom Administrationsteam als verbesserungswürdig angesehen. Um Mitglieder einzubeziehen, wird in internen Newslettern im Zusammenhang mit konkreten Anlässen wie der Vorbereitung einer Aktion immer wieder auf die Existenz des Wikis hingewiesen. Dies wird als wichtigste Möglichkeit angesehen, den NutzerInnenkreis zu erweitern.

Das Wiki wird nicht moderiert, allerdings werden veraltete und nicht mehr gebrauchte Seiten durch das Administrationsteam gelöscht. Vandalismus/Spam ist – seit dem Umstieg auf registrierte Accounts – kein Problem mehr. Die Hauptseite des Wikis ist geschützt, alle anderen Seiten können frei bearbeitet werden. Eine Anleitung für EinsteigerInnen (Grüne Jugend 2006) informiert vor allem über Gestaltungsmöglichkeiten, enthält aber auch weitere Regeln für die Benutzung des Wikis (verpflichtende Verwendung von Kategorien, Aufgaben der AdministratorInnen, Hinweis darauf, keine E-Mail-Adressen im Wiki zu veröffentlichen, öffentlicher Charakter der Einträge).

Zum Stellenwert des Wikis im Verband wird betont, dass das Wiki eher eine dienende Funktion hat. Es ist hier den im Verband Aktiven möglich, Anträge und Aktionen vorzubereiten. Dies gilt sowohl für FunktionsträgerInnen wie für interessierte Mitglieder. Zugleich erhoffen sich die BetreiberInnen, damit die Transparenz des politischen Verfahrens im Jugendverband zu erhöhen. Einen Ersatz für tatsächliche – demokratisch legitimierte – Abstimmungen im Verband soll das Wiki nach Aussage der AdministratorInnen jedoch nicht darstellen.

Die Nutzung des Wikis durch die Grüne Jugend lässt sich als Erweiterung anderer Instrumente der Organisation des politischen Prozesses beschreiben. Treffen oder Abstimmungsprozesse werden durch das Wiki nicht ersetzt, sondern in der Vor- und Nachbereitung und in der Dokumentation ergänzt. Mitglieder werden durch das Wiki verstärkt in diese vor- und nachgelagerten Phasen politischer Abläufe einbezogen. Ein Schwerpunkt liegt beim organisationsinternen Wissensmanagement („groupware“) – eine Funktion, die Wikis auch in ganz anderen Kontexten, etwa in Unternehmen, übernehmen können (vgl. Bergmann 2007). Der niederschwellige Zugang und die öffentliche Abrufbarkeit des Wikis führen dabei vermutlich zu einer insgesamt stärkeren Beteiligung, begrenzen aber auch die Nutzungsmöglichkeiten.¹⁸ Insgesamt erscheint das Grüne-Jugend-Wiki als zwar (etwa in der Reichweite der aktiven Nutzung) verbesserbares, aber prinzipiell akzeptiertes und integriertes Element der soziotechnischen Infrastruktur dieses Verbandes.

3.2 Punktuelle Partizipation: netzweite Programmdiskussion im Wiki

Für weitaus mehr Aufsehen als das Wiki der Grünen Jugend sorgte ein nur kurze Zeit aktives – und heute nicht mehr abrufbares – Angebot, das auf Anregung einiger „medienaktiver“ Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen kurzfristig eingerichtet wurde und die netzweite Bearbeitung des Programnteils „Digitale Gesellschaft“ des grünen Bundestagswahlprogramms 2005

¹⁸ In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass neben teilweise organisationsinternen Mailinglisten auch ein passwortgeschützter, Mitgliedern vorbehaltener „Internbereich“ auf der Website der Grünen Jugend existiert. Bestimmte Aufgaben – etwa die Bereitstellung von Adresslisten – werden nicht über das Wiki, sondern über diesen passwortgeschützten (allerdings nicht beliebig editierbaren) Bereich realisiert. In anderen Fällen (etwa beim Wiki der Hochschulorganisation CampusGrün) ist der Zugang zum Wiki nicht öffentlich und auf Aktive aus den einzelnen Hochschulgruppen begrenzt, so dass hier das Wiki für weitergehende Funktionen des organisationsinternen Wissensmanagements (z.B. Mitgliederverwaltung) genutzt werden kann.

ermöglichte.¹⁹ Ein von der grünen Programmkommission und dem Netzwerk Neue Medien vorbereiteter Text wurde in sehr kurzer Zeit (1. bis 4. Juni 2005) intensiv diskutiert und überarbeitet. „Ziel der Aktion ist es, durch die Netzcommunity Feedback und Ergänzungen zu bekommen“ (Beckedahl 2005a). Fast 450 BenutzerInnen meldeten sich an, es kam in vier Tagen²⁰ zu fast 35 000 Seitenaufrufen und zu über 400 Bearbeitungen pro Tag (Beckedahl 2005b, 2005c). Die Beteiligungsmöglichkeiten waren dabei weder durch eine grüne Mitgliedschaft noch durch die Pflicht zur Anmeldung begrenzt. Aufmerksamkeit für das Wiki wurde (neben parteiinterner Werbung) durch Einträge in mehreren Blogs – vor allem im Blog *netzpolitik.de* – sowie durch eine Berichterstattung sowohl im *Heise-Newsticker* (N.N. 2005) als auch bei *Spiegel online* (Stöcker 2005) erzeugt.²¹

„[W]ir haben uns als Partei den neuen Medien besonders früh geöffnet, wenn Sie zum Beispiel an Open Source oder die Diskussion über Softwarepatente denken. Wir hatten auch zwei virtuelle Parteitage im Netz, haben eine Mitgliedschaft, die insgesamt im Netz wahnsinnig mobil ist“ (Steffi Lemke im Interview, Stöcker 2005).

Das Wiki zur netzpolitischen Programmdiskussion erfüllte mehrere Funktionen: erstens diente es als „Experiment“, um neue Formen computerbasierter politischer Partizipation zu erproben (Beckedahl 2005a; gruene.de 2005; Stöcker 2005). Zweitens lässt sich das Wiki als Versuch interpretieren, die tendenziell grün-affine „Netzbewegung“ – auch im Hinblick auf die Bundestagswahl 2005 – an die Partei zu binden. Drittens ermöglicht das Wiki – auch über die direkte Beteiligung hinaus – die Möglichkeit, sich als moderne, technologieorientierte und netz-affine Partei zu inszenieren. So wird die grüne Bundesgeschäftsführerin Steffi Lemke im *Heise-Newsticker* wie folgt zitiert: „Als erste Partei führen Bündnis 90/Die Grünen die Wahlprogrammdebatte auch online in einem Wiki“ (N.N. 2005). Das Wiki wird in eine Traditionslinie der „netzbewegten Partei“ gestellt, etwa mit dem Verweis auf die Virtuelle Parteitage, die ebenfalls die Doppelfunktion übernommen haben, neue Formen interner Partizipation mit der aktiven Konstruktion des Bildes einer modernen Partei zu verknüpfen.

Einen Maßstab dafür, ob das partizipative Experiment geglückt ist, stellt der Ablauf des Prozesses selbst dar. Hier wird übereinstimmend auf die hohe Beteiligung und die nur selten auftauchende Notwendigkeit, gegenüber Vandalismus moderierend einzugreifen, hingewiesen (Beckedahl 2005b, 2005c; gruene.de 2005). Ein anderer Maßstab liegt darin, nach dem Ergebnis des Prozesses zu fragen. Von Anfang an wurde darauf hingewiesen, dass das Wiki-Resultat nicht eins zu eins den Weg ins Wahlprogramm finden würde, sondern dass eine Überarbeitung durch die Programmkommission und letztlich die Abstimmung durch den Bundesparteitag notwendig sein würde (Stöcker 2005). Die ausführliche, im Wiki erarbeitete Positionierung wurde dabei sehr deutlich gekürzt, ein Umstand, der zu heftiger Kritik auch am Prozess führte:

¹⁹ Ein ganz ähnliches Thema wurde etwa ein Jahr später per Wiki von der FDP diskutiert (Beckedahl 2006a).

²⁰ Beckedahl (2005b) schreibt „fünf Tage“, offiziell online war das Wiki jedoch nur vom 1. Juni bis zum 4. Juni, 18 Uhr, also knapp vier Tage lang.

²¹ Die durch die Berichterstattung bei *Spiegel online* erzeugte breite – über die „Netzbewegung“ hinausgehende – Aufmerksamkeit wurde zumindest von Beckedahl (2005b) eher kritisch bewertet.

„Es hörte sich alles so nett an: DIE GRÜNEN besinnen sich ihrer basisdemokratischen Wurzeln, kombinieren [diese] mit moderner Kommunikationstechnologie und lassen anhand eines Wiki-Portals einen Teil ihres Wahlprogramms von der Internet-Community entwickeln. Prompt formulieren ca. 450 Teilnehmer Positionen für den Teil Digitale Gesellschaft. Im Wahlprogramm blieb aber davon wenig übrig: Bürgerbeteiligung im Clausthaler-Light-Format“ (Jellen 2005).

Aus Sicht der Partei wurde das Ergebnis des Wikis auch inhaltlich positiver bewertet (gruene.de 2005). Zugleich wird vom damaligen Bundesvorstandsmitglied Katja Husen die Tatsache, dass der Wiki-Prozess offensichtlich einen zu den Standards des Wahlprogramms inkompatiblen Text erzeugt hat, an Fragen des Verfahrens festgemacht:

„Wer neue Wege beschreitet, lernt allerdings auch dazu. So hätte es einer inhaltlichen Moderation bedurft. Wir mussten den Text am Ende stark kürzen sowie inhaltlich und sprachlich überarbeiten. [...] In einem offenen Wiki ist das [politische Kontroversen] sicherlich ein Problem, denn wer zuletzt kommt, steht im Text. Im politischen Bereich wäre es vielleicht sinnvoller, mit einem ausgesuchten kleineren Personenkreis zu arbeiten. Zu den politischen ExpertInnen der Partei zu einem Thema könnten beispielsweise ExpertInnen der Zivilgesellschaft hinzugezogen werden, das wäre spannend!“ (gruene.de 2005).

3.3 Die Wiederholung des Experiments: Debatte zum Leitantrag Ökologie

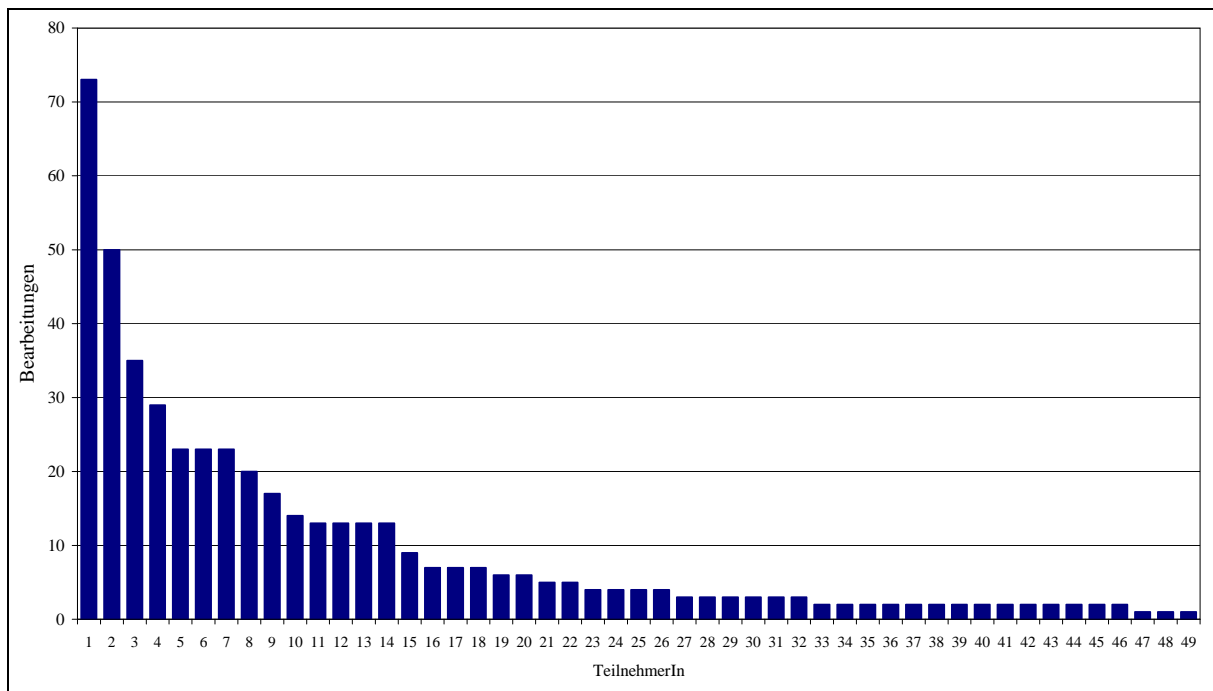
Etwa ein Jahr später wurde erneut ein Wiki (<http://www.gruenes-wiki.de>) eingesetzt, um einen programmatischen Text – den schon im Vorfeld in den Medien intensiv diskutierten „Leitantrag Ökologie“ für den Bundesparteitag – vordiskutieren zu lassen. Diesmal wurden Schreibrechte nur an Mitglieder vergeben, es gab eine erweiterte Moderation (inhaltlich und technisch) und mit etwa einer Woche „Laufzeit“ mehr Zeit als bei der Netzpolitik-Debatte.

Insgesamt fiel die zahlenmäßige Beteiligung – möglicherweise auch wegen des Themas und sicherlich aufgrund der Beschränkung auf grüne Mitglieder – niedriger aus als beim Netzpolitik-Wiki. Etwa zweihundert bis dreihundert Grüne hatten sich angemeldet. Intensiv mit am Text geschrieben haben etwa zehn bis fünfzehn – vor allem aus thematisch „passenden“ Landesarbeitsgemeinschaften –, etwa dreißig weitere Personen haben sich mit einzelnen Beiträgen beteiligt (Abb. 1). Pro Tag gab es im Schnitt achtzig Bearbeitungen, insgesamt etwa sechshundert.²² Auch im Vergleich mit anderen grünen Wikis (vgl. Anhang 2) war der Anteil der Bearbeitungen an allen Seitenaufrufen recht gering. Insgesamt gesehen wird sowohl der Prozess als auch das Ergebnis dieses „zweiten Experiments“ (Beckedahl 2006b) eher kritisch betrachtet. In einem *taz*-Artikel heißt es:

„Aus den Neuformulierungen, Ergänzungen und Streichungen des Grünen Wikis filtrierte später Loske-Mitarbeiter Arne Jungjohann den endgültigen Antrag heraus [...]. Wobei ‚herausfiltrieren‘ eigentlich der falsche Begriff ist. In Wirklichkeit schrieb Jungjohann den Text ‚komplett neu‘, wie er sagt. Und es klingt ein bisschen enttäuscht, als er das erzählt: ‚Unser Experiment hat in dieser Form noch nicht so viele Früchte gebracht. Ich hoffe, das nächste Mal klappt es besser‘“ (Koufen 2006).

²² Davon entfielen 296 auf den Antragstext und 180 auf die Diskussion, weitere v.a. auf die Hauptseite.

Abbildung 1: Bearbeitungen des „Leitantrag Ökologie“ je TeilnehmerIn²³



Die eher kritische Einschätzung bezüglich des Ergebnisses dieses Wiki-Experiments wird auch von den BetreuerInnen des Projekts in der grünen Bundesgeschäftsstelle geteilt. Das Medium „Wiki“ soll auch weiterhin zur (internen) Textdebatte verwendet werden und wird als spannendes Instrument dafür gesehen, Mitglieder einzubeziehen. Sowohl das Maß der Beteiligung wie auch die Qualität des Ergebnisses sollen jedoch besser werden. In Bezug auf die Anzahl der TeilnehmerInnen wird vor allem die „technische Hürde ‚Wiki‘“ genannt (Fragebogen).²⁴ Allerdings kann meines Erachtens nicht davon ausgegangen werden, dass die Quantität der Beteiligung die – problematisierte – Qualität erklärt. Und auch die beim netzpolitischen Wiki noch nahe liegende Idee einer Nutzung vor allem zur politischen Profilierung der Partei passt in diesem Fall nicht. Was könnten dann Ursachen dafür sein, dass das Ergebnis des Wikis nicht den Erwartungen entspricht?

Koufen spricht vor allem die „Vielfalt der Einzelinteressen“ an, die sich allein durch das Instrument Wiki nicht zu einem einheitlichen Ganzen fügen wollen: „Es geht hin und her im Wiki der Grünen, radikaler und ökologischer bitte einerseits, irgendwie realistisch und koalitionsstauglich andererseits“ (Koufen 2006). Nun ließen sich auch die intensiven Debatten realräumlich stattfindender Parteitage ähnlich beschreiben – dort steht im Endeffekt jedoch immer eine Abstimmung an, sofern eine inhaltliche Differenz in die Form „Änderungsantrag“ gegossen wurde. Wikis hingegen setzen prinzipbedingt nicht auf Festlegung durch Abstimmung, sondern auf einen externen Maßstab, an dem die Qualität eines Artikels gemessen wer-

²³ Ausgewertet wurde die kombinierte Versionsgeschichte des Leitantrags und der dazugehörigen Diskussionsseite (jeweils sowohl „kleine“ als auch „große“ Änderungen) nach Benutzernamen.

²⁴ Ergänzend kann auf den Zeitaufwand hingewiesen werden, der mit textbasierten Online-Partizipation verbunden ist, und der aus meiner Sicht ebenfalls ein gewichtiges Beteiligungshindernis darstellt, bzw. den die TeilnehmerInnen zumindest in ihrer jeweiligen persönlichen Abwägung gerechtfertigen können müssen, etwa weil die Beteiligung als sinnstiftend empfunden wird (vgl. Westermayer 2001).

den kann, und sei es – wie in der Wikipedia – die Fiktion eines von einem neutralen Standpunkt aus geschriebenen „Idealartikels“. Während auch die vorgeblichen Fakten der Wikipedia ihren Konstruktionscharakter immer wieder dadurch beweisen, dass es über den einen oder anderen Artikel zu einem „Edit-War“ kommt, fehlt politischen Wikis ein derartiger Maßstab. Die Vorgabe „Leitantrag“ scheint bei den unterschiedlichen Beteiligten ganz unterschiedliche Vorstellungen zu evozieren. Mal werden wissenschaftlich korrekte Begrifflichkeiten als Qualitätsmetrik herangezogen, mal die politische Durchsetzungsfähigkeit (vgl. Koufen 2006). Möglicherweise ist es für „Debattenwikis“ – eigentlich müsste die Debatte vor der Arbeit am Text stehen – mit relativ heterogener Teilnehmerschaft notwendig, entweder explizit zu klären, was für Ansprüche an den dort zu entwickelnden Text gestellt werden, und diese Kriterien dann auch im Sinne einer inhaltlichen Moderation durchzusetzen, oder die Elemente der Mehrheitsabstimmung und des Meinungsbilds aus der Logik der Partei in die wikibasierte Textarbeit zu übernehmen.

Darüber hinaus möchte ich die These aufstellen, dass die enttäuschten Erwartungen bezüglich des Ergebnisses auch etwas damit zu tun haben, wie programmatische Texte entstehen. Der Leitantrag Ökologie wurde von einer hochrangig besetzten Autorengruppe ausgearbeitet. Der fertige Text wurde dann in das Wiki eingespeist, sollte dort diskutiert und bearbeitet werden und danach – nach nochmaliger Überarbeitung durch die Autorengruppe beziehungsweise deren MitarbeiterInnen – dem Parteitag vorgelegt werden. Damit war dem Wiki ein weitgehend fertiger Text vorgegeben. Änderungen waren also im Prinzip nur noch in dreierlei Hinsicht möglich: als redaktionelle Überarbeitung, als Austausch von inhaltlichen Positionen, und als Vertiefung von Argumenten. Redaktionsarbeit funktioniert allerdings möglicherweise besser, wenn sie in einer Hand liegt, als wenn sie der „Weisheit der Massen“ ausgesetzt ist. Für die inhaltliche Veränderung von Positionen wäre es zum einen notwendig gewesen, sich mit den AutorInnen des Originalpapiers auseinander zusetzen, die aber, soweit das aus den Pseudonymen erschießbar ist, kaum an der Debatte beteiligt waren.²⁵ Zum anderen liegt hier die Frage nach dem tatsächlichen Willen zu einer Partizipation, die nicht nur Legitimation des schon Beschlossenen bedeutet. Damit bleibt vor allem die Vertiefung und Verfeinerung von Argumenten – und damit entsteht ein Papier, das vor allem länger und uneinheitlicher wird. Wenn diese These stimmt – was inhaltsanalytisch zu überprüfen wäre – dann müsste daraus vor allem der Schluss gezogen werden, dass die Textarbeit im Wiki nur dann tragfähig funktioniert, wenn nicht nur die Maßstäbe und Ziele explizit benannt werden, sondern auch diejenigen, die sich für den Text letztlich verantwortlich fühlen, in der wikibasierten Debatte vertreten sind, und nicht einen Text aus dem Wiki entgegennehmen, den sie dann erst wieder „in Form“ bringen müssen, um ihn weiter nutzen zu können.

3.4 Kommunale Programmarbeit: das Wiki des Kreisverbands Augsburg-Stadt

Während die beiden „Debattenwikis“ der Bundespartei jeweils einen fertigen Text als Ausgangspunkt hatten, geht das Wiki des grünen Kreisverbandes Augsburg-Stadt (<http://neuerschwungfueraugsburg.de/wiki>; vgl. KV Augsburg-Stadt 2007) den umgekehrten Weg: das

²⁵ Vgl. die Benutzernamen in der Versionsgeschichte des Leitantrags, https://gruenes-wiki.de/index.php?title=Umwelt_Leitantrag&limit=500&action=history. Soweit Namen (oder Benutzerseiten vorliegen), handelt es sich oft um „Basis-Aktive“, etwa aus Landesarbeitsgemeinschaften und ähnlichen Zusammenhängen. Die AutorInnen des Leitantrags tauchen in der Debatte dagegen nicht auf.

Parteiprogramm für die Kommunalwahl 2008 soll im Wiki geschrieben werden. Beteiligen daran können sich die Mitglieder des Kreisverbandes und der Grünen Jugend in Augsburg. Mit dem Wiki wird das Ziel verfolgt, Mitglieder („mit Internetanschluss“) an der Programmdebatte zu beteiligen und zugleich die Entstehung des Wahlprogramms für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten. Derzeit gibt es vor allem von verschiedenen BenutzerInnen erarbeitete Stichwortsammlungen zu den einzelnen (vorgegebenen) Themen des Programms. Daneben sind im Wiki als „Arbeitsgrundlage“ programmatische Texte, das letzte Wahlprogramm und eine Terminliste realräumlich tagender Arbeitskreise zur Programmdebatte aufgeführt.

Das Augsburger Wiki wird der Statistik nach (vgl. Anhang 1) nur in einem relativ geringen Umfang genutzt: es gibt 38 registrierte BenutzerInnen, in der bisherigen Laufzeit (technisch seit Januar 2007, offiziell seit Mitte Februar) gab es etwa 1 500 Seitenaufrufe und 172 Bearbeitungen. Auf der Startseite des Wikis wird auf einen „Hackerangriff“ hingewiesen, der wohl einen Teil der Wiki-Datenbank zerstört hat und eine Weiterarbeit erst zum 16.03.2007 ermöglichte. Insofern ist nicht ganz klar, wie aussagekräftig diese Zahlen (und auch die Versionsgeschichten der einzelnen Seiten) sind. Zudem muss die Grundgesamtheit der potenziell Mitwirkenden berücksichtigt werden – der Stadtverband Augsburg umfasst nach eigener Auskunft etwa 160 Mitglieder.

Für eine abschließende Beurteilung dieses Projekts erscheint es mir noch zu früh. Als Fallbeispiel ist das Wiki der Augsburger Grünen in zweierlei Hinsicht interessant. Erstens stellt es den Versuch dar, in einem überschaubaren politischen Raum – das heißt, vermutlich unter den Bedingungen persönlicher Bekanntheit und Vernetzung auch jenseits des Wikis – gemeinsam einen politischen Text zu erarbeiten. Interessant wäre hier unter anderem die Frage, wie Wiki-Debatte und die Programmdiskussion in den Arbeitskreisen der Partei zusammengeführt werden. Zweitens ist es das einzige der hier dargestellten Wikis, bei dem es – ob ursächlich auf das Wiki bezogen, ist nicht klar – durch den „Hackerangriff“ der Servers der Grünen Augsburg zu einer tatsächlich folgenreichen Störung der Debattenarbeit kam. Damit stellen sich Fragen nach der Verwundbarkeit virtualisierter politischer Prozesse.

3.5 Versuch parteiinterner Vernetzung von unten: das Grundeinkommenswiki

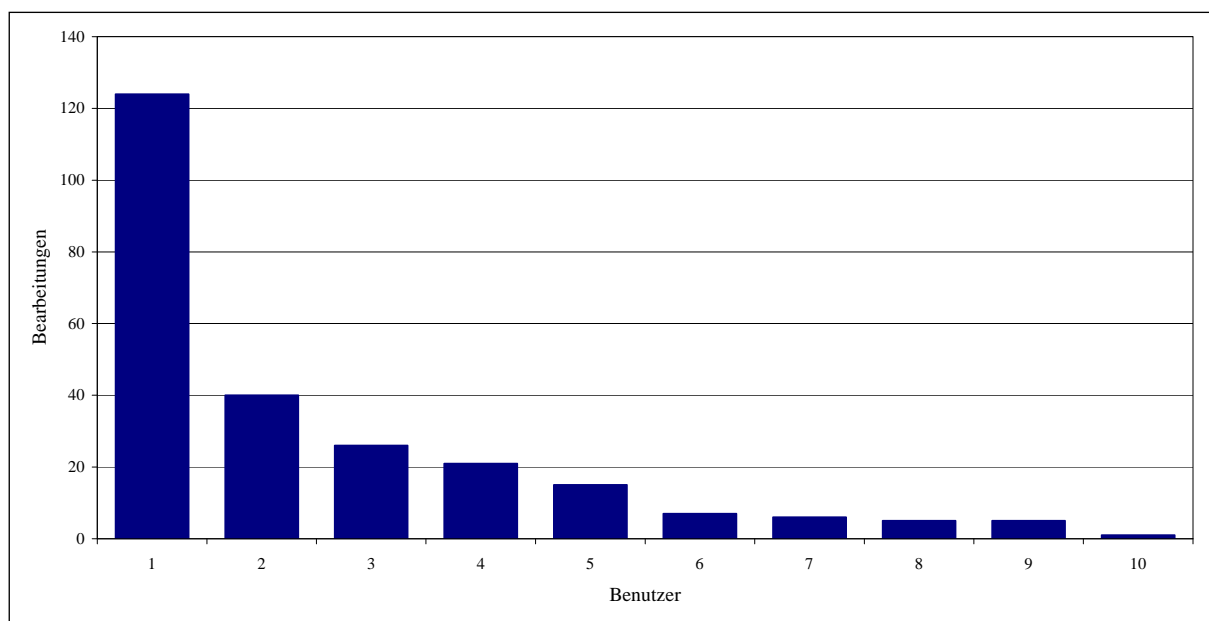
Das jüngste der hier behandelten Fallbeispiele ist ebenfalls als Basisinitiative entstanden: der Arbeitskreis Grundsicherung/Grundeinkommen der Berliner Grünen hat – für das bundesweite, parteiinterne „Grüne Netzwerk Grundeinkommen“ – seit Februar 2007 unter der Adresse <http://gruene-berlin.de/grundsicherungswiki/> ein Wiki eingerichtet, das als eine Mischung aus „Parteizentrale“ und „Debattenwiki“ erscheint. Das Wiki soll zum einen dazu dienen, Informationen zum Thema Grundeinkommen und Grundsicherung zusammenzutragen. Zum anderen soll mit Hilfe des Wikis ein eigenes Thesenpapier zum Grundeinkommen entwickelt werden. Daneben dient das Wiki auch zur Koordination von Terminen und Aktivitäten in diesem Themenfeld in verschiedenen Bundesländern.

Der Anspruch des Wikis ist es, bundesweit am Thema Grundeinkommen und Grundsicherung interessierte Grüne zu vernetzen. Eine Registrierung wird empfohlen, das Wiki ist allerdings auch anonym nutzbar. Mit zwölf registrierten Benutzer(inne)²⁶ ist es von der Größe her überschaubar. Wie Abb. 2 zeigt, entfällt der größte Teil der Bearbeitungen zudem auf wenige

²⁶ Soweit den Pseudonymen entnehmbar, wird das Wiki aktiv und registriert nur von Männern genutzt.

Nutzer (Benutzer Nr. 1 ist zugleich Administrator der Wikis). Letztlich dient es im derzeitigen Zustand einer kleinen Gruppe Aktiver aus der Parteibasis dazu, Ressourcen zusammenzustellen und sich inhaltlich zu verständigen. Auch hier gibt es – wie schon beim Beispiel Grüne Jugend – neben dem Wiki weitere Kommunikationswege, namentlich realräumliche Treffen und eine Mailingliste. Während die Anzahl aktiv Beteiligter damit relativ gering ausfällt, was sich auch in durchschnittlich nur sechs Bearbeitungen pro Tag zeigt, steht dem eine recht hohe Zahl an Seitenabrufen (etwa zweihundert pro Tag) gegenüber. Auch hier bleibt die weitere Entwicklung interessant; dies gilt insbesondere, da das Thema Grundeinkommen und Grundsicherung eines der grünen Themenschwerpunkte im Jahr 2007 darstellt. Bisher verläuft die „offizielle“ Debatte der Partei – dazu wurde vom Bundesvorstand eine Kommission eingesetzt – getrennt von diesem Wiki.

Abbildung 2: Aktivitäten einzelner Benutzer im Grundeinkommenswiki



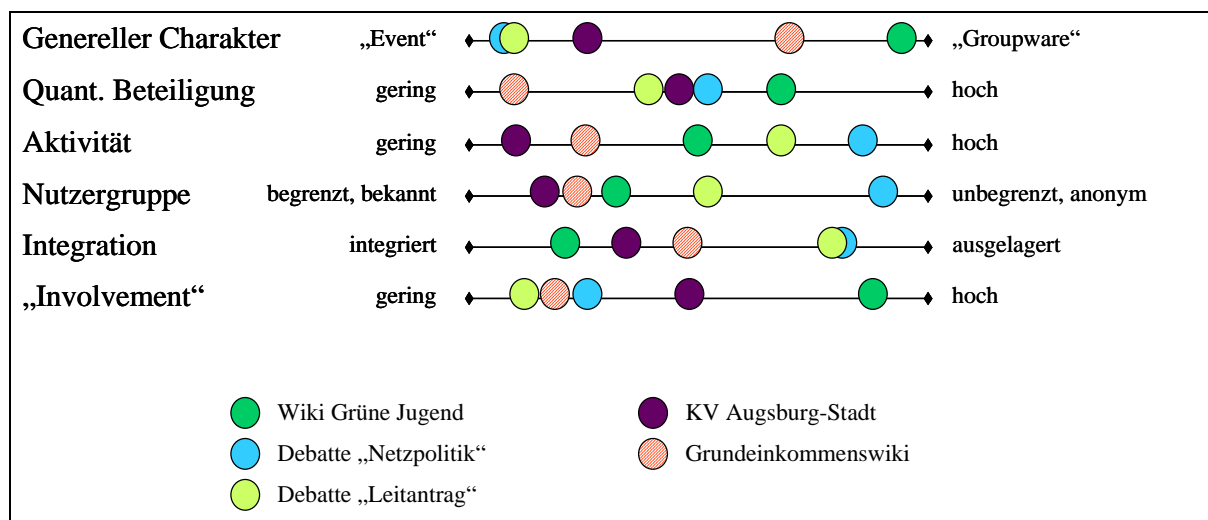
4 Schlussfolgerungen und weiterführende Forschungsfragen

Die dargestellten Beispiele entsprechen fünf sehr unterschiedlichen Nutzungsweisen von Wikis im politischen Kontext. Dabei lassen sich verschiedene Dimensionen unterscheiden, in die die Wikis eingeordnet werden können (Abb. 3). Auch hier gilt, dass die von mir unterschiedenen Dimensionen eher als erster Versuch der Typisierung – im Sinne einer gegenstandsbezogenen Theorienbildung – zu verstehen sind denn als endgültiges Kategorisierungssystem für politische Wikis. Die einzelnen Dimensionen sind möchte ich dabei wie folgt verstehen:

- *Genereller Charakter:* Wird die Nutzung des Wikis eher als einmalige, jedenfalls zeitlich beschränkte Aktion verstanden („Event“), oder geht es um eine dauerhafte technische Infrastruktur („Groupware“)?
- *Quantitative Beteiligung:* Wie viele Menschen nehmen – bezogen auf den potenziellen TeilnehmerInnenkreis – an dem Wiki teil?
- *Aktivität:* Wie oft (pro Tag) werden Seiten aufgerufen und bearbeitet?

- *Nutzergruppe*: Handelt es sich eher um eine anonyme, große Nutzergruppe (etwa eine Teilmenge der Netzöffentlichkeit), oder sind sich die einzelnen Mitglieder der Nutzergruppe auch jenseits des Wikis bekannt?
- *Integration*: Wie integriert ist das Wiki in Bezug auf die betreuende Organisation – wird es als selbstverständlicher Teil der Organisation wahrgenommen (hoch integriert) oder eher als Fremdkörper, der extern zur Organisation steht?
- „*Involvement*“: Entsprechen die TeilnehmerInnen am Wiki denjenigen, die ansonsten für den politischen Meinungsbildungs- und Organisationsprozess verantwortlich sind? Nehmen also beispielsweise Mitglieder der Parteilite an einem Debattenwiki teil (hohes Involvement) oder nicht (geringes Involvement)?

Abbildung 3: Einordnung der Wikis nach verschiedenen Dimensionen



Aus dieser Darstellung kann – thesenhaft formuliert – der Schluss gezogen werden, dass neben der quantitativen Beteiligung und der Aktivität für den Erfolg politischer Wikis insbesondere die letztgenannten drei Dimensionen relevant sind: eine nicht-anonyme Nutzergruppe, ein hohes Maß an organisatorischer Integration und vor allem ein hohes Maß an Involvement. Ist ein Wiki dagegen nicht in den politischen Prozess integriert und wird von einer Gruppe benutzt, die kaum mit den eigentlichen EntscheidungsträgerInnen in der Partei identisch ist, kann vermutlich vorhergesagt werden, dass die Ergebnisse der Debatte im Wiki für die Meinungsbildung in der Partei nur eine geringe Relevanz haben werden.

Wenn diese Überlegungen stimmen, wäre es für eine bezogen auf den partizipatorischen Charakter ernst gemeinte Gestaltung von organisationsgebundenen politischen Wikis wichtig, diese Faktoren bewusst zu berücksichtigen. Dies gilt umso mehr, je größer der wahrgenommene Abstand zwischen „einfachen Mitgliedern“ und Mitgliedern der Parteilite ist. Dann stellt sich nämlich die Frage, was für faktische Anreize Mitglieder der Parteilite haben sollten, an einer partizipatorischen Debatte mitzuwirken.²⁷ Dieser Abstand ist sicherlich größer, wenn die

²⁷ Häufig wird ein Wiki als Angebot verstanden, die („einfachen“) Mitglieder in Debatten einzubeziehen. Für diese mag ein gewisser Reiz darin liegen, an einer Debatte teilzunehmen, die auch „oben“ wahrgenommen
kommunikation@gesellschaft, Jg. 8, Beitrag 6

Bundespartei insgesamt betrachtet wird, und kleiner, wenn einzelne Kreisverbände, Arbeitsgruppen oder auch der Jugendverband betrachtet werden, wo die formellen und informellen Hierarchien weniger stark ausgeprägt sind. Dementsprechend verwundert es nicht, dass das Wiki der Grünen Jugend hier besonders gut abschneidet. Andersherum wertet eine tatsächliche Beteiligung von Mitgliedern der Parteilite virtuelle Verfahren auf, unabhängig davon, ob es sich um Wikis, Foren oder Blogs handelt. Der Erfolg des baden-württembergischen Virtuellen Parteitags lässt sich nicht zuletzt darauf zurückführen, dass hier die Partei insgesamt präsent war (vgl. Westermayer 2003).

Speziell bezogen auf Wikis ist es möglich, dass hier anders als bei stärker strukturierten Verfahren virtueller Partizipation unter Mitgliedern der Parteilite Besorgnis über einen Kontrollverlust – etwa bezüglich der Außendarstellung der Partei oder bezüglich des Debattenverlaufs – herrscht (vgl. Raynes-Goldie/Fono 2005). Sollte dies der Fall sein, so kann zum einen vermutet werden, dass derartige Befürchtungen im Zuge eines Selbstverständlicherwerdens virtueller Partizipationsformen abnehmen. Dazu tragen auch der politische Generationenwechsel und neuartige Formen politischer Sozialisation bei. Noch jedoch fehlen die Praktiken und Routinen, die den Umgang mit einem politischen Wiki als Normalfall erscheinen lassen. Zum anderen müsste darüber nachgedacht werden, wie – neben der schon genannten Einbeziehung der Parteilite – effektive Formen der Moderation und Steuerung im Medium Wiki aussehen können. Dazu gehört auch die Frage nach der organisatorischen Integration: finden sich Wikis als Element des Meinungsbildungsprozesses wieder – oder stehen sie außerhalb davon? Es besteht die begründete Vermutung, dass der Einsatz computergestützter Kommunikationsformen politisch wirkungslos bleibt, wenn nicht etablierte Verfahren und letztlich auch Machtverhältnisse im Organisationsgefüge der Partei sich verändern.

Mit diesen Überlegungen angedeutet sind – neben Fragen der optimalen Gestaltung partizipativer Prozesse – schon einige Fragestellungen, die weiter zu untersuchen sich meiner Meinung nach lohnen würde. Eine wichtige Randbedingung dafür ist es, Wikis nicht isoliert zu betrachten. Gerade (partei-)politische Wikis sind an die Praktiken, Kulturen und Logiken von Organisationen angebunden und funktionieren nicht jenseits davon.²⁸ Als Rahmen für eine weiterführende Untersuchung würde es sich daher anbieten, auf die Giddens'sche Strukturierungstheorie (Giddens 1992) zurückzugreifen, und dabei insbesondere die Erweiterungen in Richtung Organisation und informationstechnische Infrastruktur zu berücksichtigen (u.a. Brödner 1997; Ortmann et al. 1990; Ortmann et al. 2000; Orlikowski 2000). Damit können die Praktiken wikibasierter Diskussionsarbeit im Hinblick auf ihr Verhältnis zu organisatorischer Macht, zu Legitimationssystemen und sinnkonstituierenden wie regulativen Regeln

wird (und entsprechend Zeit und Aufmerksamkeit zu investieren). Anders dagegen sieht es bei Mitgliedern der Parteilite aus, die auch ohne partizipatorische Prozesse in die politische Meinungsbildung eingebunden sind. Für diese liegen – abgesehen von einem Gefühl der Verpflichtung, an Parteitagen teilzunehmen – Anreize zu Teilnahme an realräumlichen Parteitagen etwa darin, die eigene Reputation und Sichtbarkeit zu vergrößern oder – bei nicht von vorneherein sicheren Parteitagsentscheidungen – „ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen“, um eine gewünschte Entscheidung herbeizuführen. Diese Anreize gelten aber nur sehr begrenzt für die virtuelle Textarbeit, insbesondere dann, wenn „eh“ unsicher ist, in welcher Form das Ergebnis des Wikis Eingang in die politische Meinungsbildung der Partei findet.

²⁸ In Bezug auf den baden-württembergischen Parteitag hatte ich diese Besonderheit von organisationsgebundenen Formen computergestützter Kommunikation als „Kommunikation unter Wirklichkeitsverdacht“ bezeichnet (vgl. Westermayer 2003).

untersucht werden. Eine derartige Untersuchung sollte allerdings nicht auf oberflächlich-deskriptiven Ebene verbleiben, sondern müsste sich sowohl intensiver mit den Prozessen und Dynamiken der spezifischen Wikinutzungen auseinandersetzen als auch (über Interviews oder teilnehmende Beobachtungen) den individuellen Sinnhorizont von TeilnehmerInnen wie Wiki-VerweigererInnen ausleuchten. Neben diesem strukturationstheoretisch angeleiteten Zugang würden zwei weitere Betrachtungsperspektiven stehen: der Blick auf die Spezifika computerbasierter Kommunikation und der Anschluss an die politische Soziologie und deren Wissen über das Innenleben und Funktionieren von Parteien. Der Ertrag einer derartigen Untersuchung würde nicht nur darin liegen, genauer zu verstehen, wie technische Infrastruktur, soziale Strukturierung und tatsächliche politische Nutzung zusammenhängen, sondern könnte auch Anhaltspunkte dafür ergeben, was für Hindernisse auf allen drei Ebenen einer Ausweitung computerbasierter Partizipation entgegenstehen – und ob bzw. wie diese zu beseitigen wären. Dies ist nicht nur im Hinblick auf die Ausgestaltung innerparteiliche Demokratie und politische Meinungsbildungsprozesse in Parteien interessant, sondern könnte auch – als Extremfall einer an eine machtbasierter Organisation angeschlossenen Debatte – Hinweise auf die Randbedingungen des organisationsgebundenen Einsatzes von Wikis geben.

Literatur

Alemann, Ulrich von und Stefan Marschall (Hg.), 2002, Parteien in der Mediendemokratie. Wiesbaden. Westdeutscher Verlag.

Beckedahl, Markus, 2005a, Netzpolitik-Wahlprogramm der Grünen im Wiki diskutieren, netzpolitik.org, 1. Juni 2005. Online verfügbar: <http://netzpolitik.org/2005/wahlprogramm-im-wiki>. (Stand: 03.07.2007)

Beckedahl, Markus, 2005b, Grüne Wiki Programmdiskussion abgeschlossen, netzpolitik.org, 4. Juni 2005. Online verfügbar: <http://netzpolitik.org/2005/gruene-wiki-programmdiskussion-abgeschlossen>. (Stand: 03.07.2007)

Beckedahl, Markus, 2005c, Ergebnis der grünen Wiki-Programmdiskussion vorgestellt, netzpolitik.org, 4. Juli 2005. Online verfügbar: URL: <http://netzpolitik.org/2005/ergebnis-der-grunen-wiki-programmdiskussion-vorgestellt>. (Stand: 03.07.2007)

Beckedahl, Markus, 2006a, FDP kopiert Grüne mit Wiki-Diskussion zur Digitalen Gesellschaft, netzpolitik.org, 13. Juni 2006. Online verfügbar: <http://netzpolitik.org/2006/fdp-kopiert-grune-mit-wiki-diskussion-zur-digitalen-gesellschaft>. (Stand: 03.07.2007)

Beckedahl, Markus, 2006b, Grünes Wiki zur Umweltpolitik, netzpolitik.org, 23. Oktober 2006. Online verfügbar: <http://netzpolitik.org/2006/gruenes-wiki-zur-umweltpolitik>. (Stand: 03.07.2007)

Bergmann, Jens, 2007, Die gläserne Firma, Brand Eins 3/2007: 108-115.

Bieber, Christoph, 1999, Politische Projekte im Internet: Online-Kommunikation und politische Öffentlichkeit. Frankfurt/New York. Campus.

Bieber, Christoph (Hg.), 2001: ParteiPolitik 2.0 – Der Einfluss des Internet auf parteiinterne Kommunikations- und Organisationsprozesse. Bonn. Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Bieber, Christoph, 2002, Online-Wahlkampf 2002, Media Perspektiven 6/2002: 277-283.

kommunikation@gesellschaft, Jg. 8, Beitrag 6

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B6_2007_Westermayer.pdf

Brödner, Peter, 1997, Der überlistete Odysseus. Über das zerrüttete Verhältnis von Menschen und Maschinen. Berlin. Edition sigma.

FDP, 2006, wiki.LIBERAL – FDP erarbeitet Liberales Lexikon. Online verfügbar: http://www.liberales.de/webcom/show_article.php/_c-1001/_nr-3/i.html. (Stand: 03.07.2007)

Giddens, Anthony, 1992, Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Frankfurt/New York. Campus.

Gruene.de, 2005, „Experiment Wiki geglückt“. Online verfügbar: http://www.gruene.de/cms/themen/dok/76/76569.experiment_wiki_geglueckt.htm. (Stand: 03.07.2007)

Grüne Jugend, 2006, EinsteigerInneninfos, Eintrag im Wiki der Grünen Jugend. Online verfügbar: <http://wiki.gruene-jugend.de/index.php/EinsteigerInneninfos>. (Stand: 03.07.2007)

Guy, Marieke, 2006, Wiki or Won't He? A Tale of Public Sector Wikis, Ariadne, Nr. 49, Oktober 2006. Online verfügbar: <http://www.ariadne.ac.uk/issue49/guy>. (Stand: 03.07.2007)

Hagen, Martin, 1997: Elektronische Demokratie. Computernetzwerke und politische Theorie in den USA. Hamburg. LIT.

Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.), 1998, Elektronische Demokratie. Eine Textsammlung. Berlin. Heinrich-Böll-Stiftung.

Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.), 2001, www.virtueller-parteitag.de. Untersuchungen zum 1. Virtuellen Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg am 24.11. – 3.12. 2000. Berlin. Heinrich-Böll-Stiftung.

Jarren, Otfried, 1998, Internet – neue Chancen für die politische Kommunikation, Aus Politik und Zeitgeschichte B 40/1998: 13-21.

Jellen, Reinhard, 2005, Experiment geglückt!, Telepolis, 11. Juli 2005. Online verfügbar: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20499/1.html>. (Stand: 03.07.2007)

Koufen, Katharina, 2006, Grüne Basiswikipedie, die tageszeitung, 1.12.2006: 13.

Kuhlen, Rainer, 1998, Die Mondlandung des Internet. Die Bundestagswahl 1998 in den elektronischen Kommunikationsforen. Konstanz. UVK.

KV Augsburg-Stadt, 2007, Kommunalwahl 2008. Grüne Programmdiskussion online, Pressemitteilung von Bündnis 90/Die Grünen KV Augsburg-Stadt, 14.02.2007. Online verfügbar: <http://www.neuerschwungfueraugsburg.de/pewiki.htm>. (Stand: 03.07.2007)

Leggewie, Claus und Christa Maar (Hg.), 1998, Internet & Politik. Von der Zuschauer- zur Beteiligungsdemokratie. Köln. Bollmann.

Makice, Kevin, 2006, PoliticWiki: Exploring Communal Politics, conference paper, WikiSym 2006, Odense, Denmark. Online verfügbar: <http://ws2006.wikisym.org/space/Paper%3E%3EPoliticWiki-Exploring+Communal+Politics/wiki04f-kmakice.pdf>. (Stand: 03.07.2007)

Marschall, Stefan, 2001, Parteien und Internet – Auf dem Weg zu internet-basierten Mitgliederteilen?, Aus Politik und Zeitgeschichte B10/2001: 38-46.

Meyer, Thomas und Martina Kampmann, 1998, Politik als Theater. Die neue Macht der Darstellungskunst. Berlin. Aufbau.

kommunikation@gesellschaft, Jg. 8, Beitrag 6

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B6_2007_Westermayer.pdf

Möller, Erik, 2004, Die heimliche Medienrevolution – Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern. Heidelberg. d.punkt.

N.N., 2000, Grüne kündigen ‚virtuellen Parteitag‘ an, Heise-Newsticker, 2. November 2000, elektronisches Dokument, URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/12908>. (Stand: 03.07.2007)

N.N., 2005, Wiki-Diskussion um grünes Wahlprogramm, Heise-Newsticker, 1. Juni 2006, elektronisches Dokument, URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/60150>. (Stand: 03.07.2007)

OpenPolitics, 2007, about open politics. Online verfügbar: <http://openpolitics.ca/tiki-index.php?page=about%20open%20politics>. (Stand: 03.07.2007)

Orlikowski, Wanda J., 2000, Using Technology and Constituting Structures: A Practice Lens for Studying Technology in Organizations, *Organization Science* 11 (4): 404-428.

Ortmann, Günther, Jörg Sydow und Arnold Windeler, 2000, Organisation als reflexive Strukturierung, Günther Ortmann, Jörg Sydow und Klaus Türk (Hg.): *Theorien der Organisation. Die Rückkehr der Gesellschaft*. 2. durchgesehene Aufl., Wiesbaden. Westdeutscher Verlag: 315-354.

Ortmann, Günther, Arnold Windeler, Albrecht Becker und Hans-Joachim Schulz, 1990, Computer und Macht in Organisationen. Mikropolitische Analysen. Opladen. Westdeutscher Verlag.

Raynes-Goldie, Kate und David Fono, 2005, Wiki Use by Political Parties: A Case Study, conference paper, *Online Deliberation 2005*. Online verfügbar: <http://www.online-deliberation.net/conf2005/viewpaper.php?id=34>. (Stand: 03.07.2007)

Rogg, Arne, 2001, Computervermittelte Partizipation und die großen deutschen Parteien, Alexander Siedschlag, Alexander Bilgeri und Dorothea Lamatsch (Hg.): *Kursbuch Internet und Politik*, Bd. 1/2001, *Elektronische Demokratie und virtuelles Regieren*. Opladen. Leske + Budrich: 27-46.

Rouse, Beverly, 2007, ‚Wiki‘ works its way into the dictionary, followed by ‚bimbette‘, *The Independent*, 16.03.2007. Online verfügbar: <http://news.independent.co.uk/uk/thisbritain/article2362781.ece>.

Soziwiki, 2005, Eintrag „SoziWiki“ im soziwiki. Online verfügbar: <http://sozialdemokratie.info/wakka.php?wakka=Websozis>. (Stand: 03.07.2007)

Stöcker, Christian, 2005, Interview: Grüne lassen Wahlprogramm von Internetnutzern schreiben, *Spiegel online*, 3. Juni 2005. Online verfügbar: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,358692,00.html>. (Stand: 03.07.2007)

Westermayer, Till, 1998, Chancen und Risiken elektronischer Demokratie in Deutschland. Online verfügbar: <http://www.westermayer.de/till/uni/bmi-studwett.pdf>. (Stand: 03.07.2007)

Westermayer, Till, 2001, Zeitsparen mit dem Internet? Ein zweiter Blick auf Zeitaspekte des Virtuellen Parteitags, Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): www.virtueller-parteitag.de. Untersuchungen zum 1. Virtuellen Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg am 24.11. – 3.12.2000. Berlin. Heinrich-Böll-Stiftung: 69-94.

Westermayer, Till, 2003, Politische Online-Kommunikation unter Wirklichkeitsverdacht: Der Virtuelle Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg, *kommunikation@gesellschaft* 4. Online verfügbar: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B5_2003_Westermayer.pdf. (Stand: 03.07.2007)

kommunikation@gesellschaft, Jg. 8, Beitrag 6

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B6_2007_Westermayer.pdf

Wiesendahl, Elmar, 1998, Parteienkommunikation, Otfried Jarren u.a. (Hg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Opladen/Wiesbaden. Westdeutscher Verlag: 442-449.

Wikipedia, 2007, Eintrag „Wiki“. Online verfügbar:
<http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wiki&oldid=115820053>. (Stand: 03.07.2007)

Woyke, Wichard (Hg.), 1999, Internet und Demokratie. Schwalbach/Taunus. Wochenschau-Verlag.

Zittel, Thomas, 1997, Über die Demokratie in der vernetzten Gesellschaft. Das Internet als Medium politischer Kommunikation, Aus Politik und Zeitgeschichte, B 42/1997: 23-29.

Kontakt zum Autor:

Till Westermayer, M.A.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft
Werderring 6
79085 Freiburg

<http://www.westermayer.de/till>
till.westermayer@fobawi.uni-freiburg.de

Bitte diesen Artikel wie folgt zitieren:

Westermayer, Till (2007): Politische Wiki-Nutzung zwischen Groupware und Text-Event – diskutiert an Fallbeispielen aus dem Umfeld von Bündnis 90/Die Grünen. In: Stegbauer, Christian / Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus (Hrsg.): Wikis: Diskurse, Theorien und Anwendungen. Sonderausgabe von *kommunikation@gesellschaft*, Jg. 8. Online-Publikation: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B6_2007_Westermayer.pdf

Anhang 1: Tabellarischer Überblick über die diskutierten grünen Wikis

	Grüne Jugend	Netzpolitik	Leitantrag Ökologie	KV Augsburg, Programm	Grünes Netzwerk Grundeinkommen
Verantwortlich für das Wiki	Bundesverband Grüne Jugend	Bundesvorstand plus Agentur	Bundesvorstand plus Agentur	Kreisverband Augsburg-Stadt	Landesverband Berlin
InitiatorIn	Einzelmitglied, in der Wikipedia aktiv	Netzwerk Neue Medien	Bundesvorstand	Kreisverband	Arbeitskreis Grundeinkommen (LV Berlin)
Zweck des Wikis	Vorbereitung von Sitzungen, kollaborative Textarbeit, Informationssammlung	Diskussion und Weiterentwicklung der netzpolitischen Position (Bundestagswahlprogramm 2005) durch „Netz-Community“	Einbeziehung der Parteimitglieder in die Vorbereitung des Leitantrags Ökologie (Vorfeld Bundesparteitag)	a. Transparente Debatte des kommunalen Wahlprogramms, b. Einbeziehung von Mitgliedern	Sammlung von Informationen, Diskussion zu Grundeinkommen und Grundsicherung
Intendierte Zielgruppe	Mitglieder der Grünen Jugend	Netzöffentlichkeit	Grüne Mitglieder	a. Öffentlichkeit, b. Lokale grüne Mitglieder und lokale Grüne Jugend	Vorrangig grüne Mitglieder (bundesweit)
Lesezugriff	öffentlich	öffentlich	öffentlich	öffentlich	öffentlich
Schreibzugriff	Anmeldung erforderlich, Nutzung vorrangig Grüne-Jugend-Mitglieder	allgemein	Anmeldung erforderlich, nur Parteimitglieder	Anmeldung erforderlich, nur lokale Mitglieder Partei und Jugendverband	(noch) allgemein
Registrierte NutzerInnen *	731	453	285	38	12
Aktive NutzerInnen	ca. 100	k.A.	10 regelmäßig aktiv, 20 bis 30 mit Einzelbeiträgen	7	k.A.
Reg. Admin. *	6	k.A.	6	2	1
Aktive Admin.	3-4	k.A.	2	k.A.	1
Starttermin ***	21.10.2004	1.05.2005	23.10.2006	2.1.2007	1.2.2007
Aktiver Betrieb	892 Tage	4 Tage	8 Tage	89 Tage	59 Tage
Inhaltl. Seiten **	783	(1)	4 (1)	23	17
Inhaltl. Diskussionsseiten **	192	(1)	3 (1)	4	4
Sonst. Seiten **	1 827	k.A.	1 390	1 498	1 379
Seitenaufrufe *	481 985	34 467	28 908 ****	1567	11 441
Bearbeitungen *	23 240	1 715	607 ****	172	355
Anteil Bearb. an allen Seitenaufufr.	4,8 %	5,0 %	2,1 % ****	11,0 %	3,1 %
Seitenaufrufe/Tag	540	8617	3614 ****	18	194
Bearbeitungen/Tag	26	429	76 ****	2	6

Alle Angaben zum Stand 31.3.2007 — Anmerkungen: * Angaben der MediaWiki-Funktion Special:Statistics, ** Zählung anhand der MediaWiki-Funktion Special:AllPages, da die Statistics-Angaben für die hier interessante Gliederung wenig hergeben bzw. im Fall des Grüne-Jugend-Wikis von der manuellen Zählung abweichen; Angaben in Klammern „echte“ Seiten vs. automatische Zählung, *** Angaben aus Fragebogen bzw. anhand der Versionsgeschichte der Hauptseite des Wikis ermittelt. Alle anderen Zeilen: eigene Berechnungen bzw. Angaben aus den Fragebögen, aus beschreibenden Seiten des Wikis (KV Augsburg) oder aus Pressemitteilungen, Zeitungsberichten und Blog-einträgen (Wiki zur Netzpolitik-Debatte). **** Angabe der Seitenaufrufe und Bearbeitungen bezogen auf die Onlinezeit des Wikis vom 17.10.2006 (ins Netz-Stellung) bis zum 31.3.2007, Berechnungen pro Tag beziehen sich auf die oben angegebenen acht Tage aktiver Betrieb (das heißt, die tatsächlichen Seitenaufrufe und Bearbeitungen pro Tag innerhalb der aktiven Phase fallen etwas geringer aus).

kommunikation@gesellschaft, Jg. 8, Beitrag 6

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B6_2007_Westermayer.pdf

Anhang 2: Wikis anderer Parteien in Deutschland

Neben den im Artikel diskutierten Wikis von Bündnis 90/Die Grünen gibt es auch Wikis anderer Parteien, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Wikis wurden überwiegend über eine Google-Suche nach „Parteiename + Wiki“ gefunden. Informationen zur Zahl der Artikel und BenutzerInnen stammen aus den in die Wiki-Systeme integrierten Statistikfunktionen (via Special: Statistics bzw. Zählungen der Ausgabe anderer Spezialseiten).

- *FDP*: Das „wiki.LIBERAL“ (<https://my.fdp.de/wiki>) wurde im Sommer 2006 gestartet (vgl. Beckedahl 2006a; FDP 2006). Es dient zum einen (seit Dezember 2006) als von FDP-Mitgliedern und FDP-SympathisantInnen erstelltes „liberales Lexikon“, und zum anderen als Medium für punktuelle Programmdebatten (im Sommer 2006 zum Thema „Digitale Demokratie“, derzeit bis April 2007 zum Thema „Kulturpolitik“). Wiki. LIBERAL umfasst etwa 90 inhaltliche Seiten. Es gibt 929 BenutzerInnen. Bearbeitungen kommen im Schnitt alle paar Tage vor.
- *Piratenpartei*: Die sich neu formierende internet-affine „Piratenpartei“ nach schwedischem Vorbild nutzt ein „Piratenwiki“ auf der Grundlage der MediaWiki-Engine als Kommunikationszentrale (<http://wiki.piratenpartei.de>). Es gibt eine Vielzahl an Bearbeitungen pro Tag, eine sehr große Zahl an Artikeln und über fünfhundert registrierte BenutzerInnen (acht davon AdministratorInnen). Insgesamt wirkt das Piratenwiki sehr aktiv.
- *SPD I*: Bei der SPD gibt es das „Wiki zum 60jährigen Bestehen der SPD in Rheinland-Pfalz“ (<http://wiki.spd-rlp.de>), in dem Mitglieder und Ortsvereine Beiträge zur Geschichte der SPD in Rheinland-Pfalz einstellen können. Derzeit umfasst das Wiki sechs inhaltliche Seiten, die alle zwischen dem 8. und dem 13. Dezember 2006 erstellt wurden. Es gibt zwölf registrierte BenutzerInnen, vier davon sind AdministratorInnen. Weitere Informationen zu diesem Wiki liegen mir nicht vor, auch die Website der SPD Rheinland-Pfalz enthält – abgesehen von einer Bannerverlinkung – keine Hinweise zu diesem Wiki.
- *SPD II*: Ein weiteres sozialdemokratisches Wiki ist das auf der Engine „WackoWiki“ basierende „soziwiki“ (<http://sozialdemokratie.info/>), das am 2.2.2005 vom Verband sozialdemokratischer Webmaster („WebSozis“) gestartet wurde (also „bottom-up“). Das „soziwiki“ hat das Ziel, ein umfassendes Lexikon zur Geschichte, Personen und Terminologie der Sozialdemokratie zu generieren (vgl. Soziwiki 2005). Das zugrundeliegende System trennt nicht nach Benutzerseiten, Diskussionsseiten und inhaltlichen Seiten; in allen Kategorien zusammen sind derzeit etwa vierhundert Seiten vorhanden. Es gibt ca. einhundert registrierte BenutzerInnen, Bearbeitungen kommen alle paar Tage vor. Gewöhnungsbedürftig ist hier die Verwendung von „CamelCase“ zur Verlinkung und Betitelung der einzelnen Seiten.